

## **DIE EINGEMEINDUNG VON BEVENRODE VOR 50 JAHREN**

Vor 50 Jahren, am 1. März 1974, trat ein Gesetz in Kraft, das den äußerst sperrigen Namen „Braunschweig/Wolfenbüttel/Helmstedt/Peine/Salzgitter-Gesetz“ trug. Es war eingebettet in eine Reihe von Gesetzen, die zwischen 1972 und 1977 in Niedersachsen eine umfassende Gebietsreform (Kreisreform) regelten. Hier ging es um die Auflösung des Landkreises Braunschweig, der seit 1833 bestanden hatte und in Niedersachsen mit seinen 96.800 Einwohnern zu den größten im Lande zählte. Bis 1925 gehörte die Stadt Braunschweig selbst noch dazu, bis 1972 sogar die bei Bremen gelegene Exklave Thedinghausen. Der übriggebliebene Landkreis hatte eine Ost-West-Ausdehnung von 35 km, Nord-Süd 21 km, umschloss die Stadt und hatte am Eiermarkt sein Verwaltungsgebäude. Es gab eine erstaunlich gute Infrastruktur für die Grundbedürfnisse wie Schulen, Schwimmbäder usw., auch das Gymnasium „Neue Oberschule“ galt als Schule des Landkreises. Die betroffenen 66 Gemeinden wurden auf die im Gesetz genannten Kommunen aufgeteilt, 18 davon in die Stadt Braunschweig eingemeindet. Vom Landkreis Gifhorn bekam Braunschweig noch Harxbüttel dazu, vom Landkreis Wolfenbüttel Geitelde, Leiferde und Stiddien.

### **„Widerstand ist zwecklos“**

Die Gemeinden hingen sehr an ihrer angestammten Selbstständigkeit, die sie nun aufgeben mussten. In Rünigen wurde am 1. März halbmast mit Trauerflor geflaggt und Hondelage zeigte sich besonders widerspenstig. Allerhand Pläne wurden dort ausgebrütet, um nur nicht zur Stadt gehören zu müssen: mit anderen Dörfern eine große Samtgemeinde bilden, zum Landkreis Helmstedt gehen oder notfalls ganz allein eine selbständige Kommune werden. Die Geschichte erinnert an das kleine unbeugsame gallische Dorf, das Widerstand gegen die Römer leistet, aber hier fehlte der Asterix und der Zaubertrank und so wurde dann auch Hondelage zum Ortsteil. In Bevenrode traute man der Stadtverwaltung in Braunschweig ebenfalls nicht über den Weg und verkaufte auf die Schnelle die alte Schule am Dorfplatz. Etwas voreilig, wie sich herausstellte, denn Waggum hat heute sein Kulturzentrum, Bienrode hat sein Gemeinschaftshaus und Bevenrode hat – nichts! Das Alte Pfarrhaus ist zwar manchmal für die Allgemeinheit geöffnet, aber es ist nicht wirklich öffentlich, es gehört der Kirche, nicht der Kommune.

### **Gab es Alternativen?**

In der Ausgabe 1973 des „Heimatbote des Landkreises Braunschweig“, dem offiziellen Jahrbuch, hatten der Oberkreisdirektor Walter Geffers und der Präsident des Verwaltungsbezirks Braunschweig Willi Thiele ihre Vorstellungen von der Durchführung der Kreisreform entwickelt. Gegen die Pläne der niedersächsischen Landesregierung konnten sie sich allerdings nicht durchsetzen und so kam es anders. Die Stadt Braunschweig wurde wunschgemäß nach Fläche und Einwohnerzahl erheblich vergrößert, der Landkreis Braunschweig wurde aufgelöst, die Landkreise Helmstedt, Wolfenbüttel und Peine teilten sich den Rest der Beute. Zwar hat diese Ordnung bis heute Bestand, jedoch fehlte damals der Mut zu einer ganz großen Lösung, der Schaffung einer Großregion wie sie dann später in und um Hannover verwirklicht wurde und wie sie Geffers und Thiele seinerzeit schon für die Region Braunschweig andachten.

### **Verlust der Selbständigkeit**

Was änderte sich konkret für Bevenrode? Die kommunale Selbstverwaltung endete, die Geschicke der Gemeinde wurden nun zentral aus dem Rathaus der Stadt gesteuert. Der als Nachfolger des Gemeinderates neu geschaffene Ortsrat - später Bezirksrat – hatte nur noch eingeschränkte Kompetenzen und Bevenrode wurde mit Waggum zusammengelegt. Später kam noch Bienrode hinzu und schließlich ab 2011 zusätzlich Querum, Gliesmarode und Riddagshausen (Stadtbezirk 112). Das hatte Vor- und Nachteile: Zum einen konnten jetzt auch größere Vorhaben gestemmt werden, zu denen der alte kleine Gemeinderat nicht die Mittel gehabt hätte, zum anderen musste das kleine Dorf Bevenrode aufpassen, bei der Aufstellung der Pläne und der Vergabe der Mittel nicht übersehen zu werden. Und die Unmittelbarkeit ging mit der Größe natürlich verloren. Die Mitglieder des Gemeinderates hatte man persönlich gekannt und konnte seine Anliegen direkt

vortragen, der aktuelle Bezirksrat 112 hat 17 Mitglieder, aber nur eins davon kommt momentan aus Bevenrode.

### **Ein Blick zurück**

Wie lebte es sich in unserem Dorf vor 50 Jahren? Blättern wir nochmal im „Heimatboten“ - 758 Einwohner, Bürgermeister: Mansholt, Brandmeister: Wilke, Pfarrer: von Horn (Waggum), Unfallhilfsstelle: Weitz, Schule: aufgelöst. In Wenden und Bienrode hatte man Ärzte (Conrad, Henning, Ohnesorge, Stohlmann), Zahnärzte (Dallmann, Reinecke, Siems) und einen Tierarzt (Prill), die nächste Apotheke war damals wie heute in Waggum. Einkaufen allerdings konnte man in Bevenrode bei Spar (Heuser) und bei Edeka (Meinert), Brot und Kuchen gab es bei Bäcker Kern, sein Bierchen konnte man in der „Linde“ bei Hansi oder in der „Post“ bei Redemann trinken, den Fußball trat man in der „SG“ und einmal im Jahr gab es ein großes Volksfest. Und es gab noch Bauernhöfe mit Kühen, Schweinen und Hühnern.

Das alles ist längst passé. Ein paar Hühner gibt es jetzt wieder und neuerdings sogar zwei Ziegen, die man früher „die Kuh des kleinen Mannes“ nannte. Und Pferde sind es sogar mehr als früher, sie müssen jetzt nicht mehr den Pflug ziehen, sondern werden geritten. Die Einwohnerzahl hat sich mehr als verdoppelt, es ist anonym geworden, viele kennen einander nicht und gehen auf der Dorfstraße grußlos aneinander vorbei.

Die Zeiten sind nicht grundsätzlich besser oder schlechter geworden, sie haben sich geändert. Eine Sache jedoch hat die Stadt Braunschweig 1974 sogar vom alten Landkreis übernommen und sie bis heute bewahrt: es ist das Amt des Heimatpflegers!

In diesem Sinne ...

Euer Heimatpfleger Heiner Waßmuß